



FRANK SCHÄTZING
So ist sein Sachbuch über die Klimakrise
Kultur



Die Queen – alleine nach 73 Ehejahren. Besonders dieses Bild von der Trauerfeier berührt die Briten.
BILDER: DPA, AFP

Der einsame Abschied von Prinz Philip

- Viele Gefühle bei Trauerfeier für den Prinzen
- Das Bild der Queen berührt die Briten
- Die Augen richten sich auch auf William und Harry

VON KATRIN PRIBYL
weltspiegel@suedkurier.de

London – Kein Bild fing die Emotionen eindrücklicher ein als das von Königin Elizabeth II., wie sie mit leerem Blick, schwarzem Hut, Mantel und mit Maske allein am Rand der vordersten Holzkirchenbank der St George's Chapel sitzt. Die Trauer. Die Einsamkeit. Das Leid. Am Samstagnachmittag nahm die Queen Abschied von ihrem Ehemann Prinz Philip. Und der Nation brach es fast das Herz, als die 94-jährige Monarchin am Nachmittag im Bentley in der St.-Georges-Kapelle vorfuhr und von der Nationalhymne begleitet den schwersten Gang ihres Lebens beschreiten musste. „God save the Queen.“ Die Worte hatten für die Briten selten mehr Gewicht.

Der Anblick ihres Souveräns erinnerte viele Zuschauer auch an die eigenen schmerzlichen Verluste in dieser Pandemie, in dieser Zeit der Isolation, wenn Familien sogar in den dunkelsten Stunden auf Abstand bleiben müssen. „Das einsamste Lebewohl“, titelte der „Sunday Mirror“ zu dem ikonischen Foto Ihrer Majestät.



Prinz William (links) und Prinz Harry zeigten leichte Signale der Annäherung.

Um exakt 15 Uhr Ortszeit markierte ein Salutschuss den Start einer landesweiten Schweigeminute. Unter blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein verstummten Tausende royale Fans, die trotz Bitte des Palasts, wegen der Pandemie zu Hause zu bleiben, nach Windsor gepilgert waren. Das Volk gedachte in aller Stille des Herzogs von Edinburgh, der am 9. April im Alter von 99 Jahren in Windsor verstorben war.

Der Brief der Queen

Dann begann die Trauerfeier in der Kapelle – und Beobachter waren überzeugt, dass sich die Queen eine Träne von der Wange wischte, als die Träger den Sarg in die Kapelle des Schlosses trugen. In den weißen Lilien und Rosen auf dem Sarg steckte ein Brief der Königin an ihren Gatten, mit dem sie Kreuzworträtsel machte und der sie „Kohlkopf“ nannte. Er war ihre selbsternannte „Stütze“. Sie ist nun weggefallen. „In loving memory“, in liebevoller Erinnerung, stand handschriftlich auf dem Umschlag geschrieben. Mehr als 73 Jahre waren die beiden verheiratet.

Wo noch vor drei Jahren Prinz Harry und Herzogin Meghan vor 800 Men-

schen geheiratet hatten, verteilten sich in der imposanten Kapelle nun wegen der Corona-Beschränkungen lediglich 30 Trauergäste. Es handelte sich um die engste Familie des Patriarchen. Dieser Umstand verlor der Beerdigung eine für royale Events ungewöhnliche Intimität. Zahlreiche Kommentatoren lobten „die Kraft der Schlichtheit“. So trat gegen Ende etwa ein Dudelsackspieler auf, der – während der Sarg in die königliche Gruft hinabgelassen wurde – einen leeren Gang entlangschritt, fort von den Trauernden in Richtung Ausgang. Es war ein berührender Moment an diesem meisterhaft inszenierten Nachmittag. Niemand sonst organisiert solche Feierlichkeiten besser, bewegender und beeindruckender als die Windsors. Und auch wenn der Prinzgemahl kein Staatsbegräbnis wünschte, war der Tag voller royalem und militärischem Pomp und Traditionen, um dem Jahrhundertprinzgemahl Tribut zu zollen.

Anders als das über Jahrzehnte geplant war, fand die Zeremonie komplett innerhalb der Mauern des Schlosses statt. Philip war bei der Planung von jedem Detail der Trauerfeier beteiligt und entwarf über 16 Jahre lang sogar den militärgrünen Range Rover mit,

auf dem sein Sarg zur Kapelle gefahren wurde.

Neun Mitglieder der royalen Familie folgten ihm zu Fuß. Angeführt wurde der Trauerzug von einem sichtlich ergriffenen Thronfolger Prinz Charles sowie Prinzessin Anne. Hinter ihnen gingen die beiden anderen Kinder von Philip und der Queen, Prinz Andrew und Prinz Edward. In der dritten Reihe gingen Philips Enkel Prinz William und Prinz Harry, dazwischen ihr Cousin Peter Phillips wie als Puffer.

Die Hoffnungen ruhten in den letzten Tagen auf Herzogin Catherine, die in die Rolle der Versöhnerin schlüpfen sollte, weil die drei jahrelang sowohl öffentlich mit Projekten als auch privat im Kensington-Palast ein enges Verhältnis pflegten. Würden die Geschwister die Gelegenheit nutzen, ein Zeichen in die Welt zu senden, dass man sich über den Tod des Großvaters wieder annähern würde? Laut Quellen aus dem Palast herrschten Spannungen im Vorfeld der Trauerfeier. „Jeder bewegt sich wie auf Eierschalen, um die Situation nicht zu verschlimmern“, wurde ein Mitarbeiter zitiert. Es sei „ein Minenfeld“. Doch tatsächlich gab es nach einem frostigen Start Zeichen der Entspannung im zerütteten Verhältnis der Brüder. Am Samstagnachmittag verließen Prinz Harry, Herzogin Catherine und Prinz William gemeinsam die Kapelle. Sie

unterhielten sich, die Brüder spazierten sogar zusammen Seite an Seite zurück in die privaten Gemächer. In den Medien wurde Kate als „Friedensstifterin“ gefeiert.

Auch Gäste aus Deutschland

Zur Überraschung vieler Beobachter waren auch drei Gäste aus Deutschland eingeladen, ein Verweis auf Philips deutsche Herkunft und auf seine Zeit, die er in der Bundesrepublik verbrachte. So besuchte er etwa die Schule Schloss Salem. Während zur Hochzeit im Jahr 1947 noch niemand aus der deutschen Verwandtschaft erwünscht war, weil man so kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs jegliches Zurschaustellen von Verbindungen nach Deutschland vermeiden wollte, war Philip es für seine eigene Beerdigung wichtig, auch den Teil der Familie einzuladen.

Und so erschienen Bernhard Prinz von Baden, ein Enkel von Philips Schwester Theodora, zudem Prinz Philipp zu Hohenlohe-Langenburg, ein Enkel der Schwester Margaria. Ebenfalls am Samstag dabei war Prinz Heinrich Donatus von Hessen, Oberhaupt des Hauses Hessen, in das Philips jüngere Schwestern Cecilia und Sophie eingetragene haben. Er ist außerdem der Ururenkel von Königin Victoria und Großneffe der aktuellen Monarchin.



An der Versöhnung von Harry und William soll auch Herzogin Kate arbeiten.



Dieses Bild aus dem Jahr 2013 ließ die Queen vor der Zeremonie verbreiten.



Bernhard Prinz von Baden (links) bei seiner Ankunft auf Schloss Windsor.



Sichtlich bewegt: Prinz Charles hinter dem Sarg seine Vaters.

Entführte in der Schweiz gefunden

Die achtjährige Mia wurde in den Vogesen nahe Deutschland entführt. Jetzt haben Ermittler sie im Kanton Waadt gefunden

Paris (dpa) Die nahe der deutschen Grenze entführte achtjährige Mia ist zusammen mit ihrer Mutter in der frankofonen Schweiz gefunden worden. Man habe sie in einem besetzten Haus in der Gemeinde Sainte-Croix im Kanton Waadt entdeckt, so der Staatsanwalt von Nancy, François Pérain. Nach seinen Angaben hatten an der tagelangen Suche und den Ermittlungen rund 200 Sicherheitskräfte mitgewirkt.

Mutter soll Drahtzieherin sein

Das Mädchen war am Dienstag von drei Männern in den Vogesen im Dorf Pou-

lières entführt worden, wo es sich bei seiner Großmutter aufgehalten hatte. Poulières liegt rund 80 Kilometer westlich von Freiburg. Die Mutter des Mädchens, die das Kind nicht mehr alleine sehen durfte, soll die Entführung in Auftrag gegeben haben.

Das Mädchen sei bei guter Gesundheit und könne wieder zu seiner Großmutter zurückkehren, zitierte eine Nachrichtenagentur den Staatsanwalt weiter. Die 28-jährige Mutter sei von den Schweizer Behörden in Gewahrsam genommen worden. Auf Schweizer Seite sei auch eine weitere Person festgenommen worden.

In dem Fall wurden in Frankreich seit Dienstag fünf Verdächtige in Polizeigewahrsam genommen, drei davon sollen sich gegenüber der Großmutter als Beamte des Jugendamts ausgegeben

haben, die beiden anderen sollen bei der Vorbereitung und Übergabe mitgewirkt haben. Die Mütter hätten angegeben, dass Mias Mutter sie über das Internet kontaktiert habe. Behörden zufolge hatte die Mutter „am Rande der Gesellschaft“ leben wollen und nicht gewollt, dass sich jemand in ihr Leben oder das ihrer Tochter einmische.

Tatverdächtige aus Prepper-Szene?

Den Ermittlern zufolge sind die Verdächtigen nicht vorbestraft, aber bereits im Visier der Anti-Terrorstaatsanwaltschaft gewesen. Im Haus eines Mannes seien Materialien entdeckt worden, mit denen wahrscheinlich Sprengstoff hergestellt werden könne. Die Männer sollen Medienberichten zufolge der Bewegung der Survivalists oder Prepper nahestehen.

Deutscher stirbt auf Mallorca

Palma (dpa) Ein Deutscher ist beim Drachenfliegen auf Mallorca tödlich verunglückt. Der Unfall habe sich am Sonntagvormittag gegen zehn Uhr unweit der Gemeinde Vilafranca de Bonany, die etwa sieben Kilometer westlich der Stadt Manacor im Zentrum der Urlaubsinsel liegt, ereignet, berichteten Medien. Die herbeigeilten Sanitäter hätten nur noch den Tod des Deutschen feststellen können, hieß es. Der Mann mit Wohnsitz auf Mallorca sei 56 Jahre alt gewesen. Die Unfallursache blieb zunächst unklar. Man wisse nur, dass der Deutsche aus großer Höhe mit seinem motorisierten Drachenflieger abgestürzt sei. Medien-Vermutungen zufolge könnte jedoch der starke Wind zum Unfallzeitpunkt eine Rolle gespielt haben.

Großbrand am Tafelberg

Kapstadt (AFP) An den Hängen des Tafelbergs im südafrikanischen Kapstadt tobte seit Sonntagmorgen ein Großbrand. Die Flammen griffen auch auf die Universitätsgebäude über, die Universitätsbibliothek stand in Flammen, wie Beobachter berichteten. Hunderte Studenten verließen ihre Wohnheime und brachten sich in Sicherheit. Ein Restaurant unweit des Cecil-Rhodes-Denkmal wurde durch die Flammen zerstört. Die Nationalparkverwaltung rief Wanderer auf, das Gebiet sofort zu verlassen. Neben mehreren Feuerwehrwagen waren auch Hubschrauber zum Löschen der Flammen im Einsatz. Der Tafelberg-Nationalpark umfasst weite Teile der unbebauten Fläche der Stadt und ist bei Touristen wegen seines guten Ausblicks sehr beliebt.